



Der Erzbischof von Paderborn

Advent 2008

An die
ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
im Erzbistum Paderborn

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Sie sind im ehrenamtlichen Engagement vor Ort wichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Erzdiözese. Ich weiß um Ihren Einsatz und Ihre Bereitschaft, in der Arbeit unserer Pastoralverbände „ins Rad“ zu fassen und konkret mitzuarbeiten. Daher möchte ich Sie mit diesem Schreiben zu Beginn des neuen Kirchenjahres über Vorhaben und Planungen für die kommenden Jahre in unserem Erzbistum informieren.

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Erzdiözese seit dem Jahr 2000 die Einrichtung der seelsorglichen Kooperationseinheiten, der ‚Pastoralverbände‘. Beginnend mit der territorialen Umschreibung vor über acht Jahren sind in der Zwischenzeit alle Pastoralverbände errichtet worden und haben ihre Arbeit begonnen.

Mittlerweile hat sich in der pastoralen Arbeit unseres Erzbistums vieles bewegt und verändert. Erfreulicherweise sind die Pfarrgemeinden in den vergangenen Jahren auf der Ebene der Pastoralverbände aufeinander zugegangen. Viele Initiativen wurden begonnen, um den christlichen Glauben unter den veränderten Rahmenbedingungen in den neuen Einheiten zu leben und weiterzugeben. Ich möchte nur kurz daran erinnern, dass sich inzwischen über 140 Pastoralverbände auf den Weg zur pastoralen Konzeptentwicklung begeben haben.

Ihnen allen möchte ich auf diesem Weg zunächst für Ihren Einsatz in dieser zukunftsweisenden Aufgabe aufrichtig danken. Da geschieht vieles an Ermutigendem und Aufbauendem – öffentlich und auch im Verborgenen!

Ich stelle jedoch auch fest, dass sich in einigen Pastoralverbänden das Miteinander nur sehr schwer gestaltet. Wertvolle Zeit und vorhandene Ressourcen wurden bislang nicht genutzt, um sich in kleinen Schritten in die Zusammenarbeit einzuüben.

Darüber hinaus haben sich in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für unsere Kirche in vielen Bereichen deutlich verändert, so dass wir darauf reagieren und sowohl unsere Aktivitäten als auch unsere Organisationsstrukturen einer kritischen Prüfung unterziehen und einschneidende Veränderungen durchführen müssen.

Da ist zum einen die sich für das kirchliche Leben immer stärker bemerkbar machende demographische Entwicklung. Sie hat dazu geführt, dass in einer nennenswerten Anzahl von Pastoralverbänden die Anzahl der Gemeindemitglieder deutlich unter der seinerzeit festgelegten Mindestzahl von 5.000 Katholiken liegt – mit weiterhin fallender Tendenz. Hier zeigt sich Handlungsbedarf!

Was für die Menschen in unserer Gesellschaft im Allgemeinen gilt, ist auch für uns Christen im Besonderen relevant: Wir sind mehr als früher an attraktiven und auf uns zugeschnittenen Angeboten interessiert, auch wenn wir dafür längere Wege in Kauf nehmen müssen. Es ist nicht zu übersehen: „Klassische“ Angebote der Pfarrgemeinden treffen seltener auf Zustimmung als früher. Das heißt aber auch: Die Möglichkeit, die Individualität und Qualität der möglichen Gestaltung solcher auf den Menschen abgestimmten Angebote scheitert oft an den räumlich zu klein zugeschnittenen „Pastoralverbänden der ersten Stunde“. Das veränderte Verhalten der Menschen in unserer Ortskirche fordert uns also zur Überprüfung unseres Handelns heraus!

Hinzu kommt, dass auch die sinkende Anzahl von Priesterberufen und die insgesamt zurückgehenden Personalressourcen dazu führen, über die Organisation und Struktur der Pastoral in unserem Erzbistum und die damit verbundene inhaltliche Ausrichtung unserer Arbeit – vor allem im Blick auf die Prioritäten und Posterioritäten der Pastoral – neu nachzudenken.

Wenn man die genannten Veränderungen zusammenfasst, muss man feststellen, dass wir die im Jahr 2000 gemachten Zusagen im Bereich der personellen Ausstattung und Zukunftsfähigkeit der Pastoralverbände schon heute so nicht mehr aufrecht erhalten können. Wenn nichts geschieht, werden schon ab dem kommenden Jahr deutliche Lücken bei den Stellenbesetzungen in den Pastoralverbänden auftauchen.

Von daher habe ich mich nach intensiven Beratungen mit meinen Mitarbeitern dazu entschlossen, in den kommenden Jahren eine **Fortschreibung der Pastoralverbände** im Erzbistum durchzuführen. Dabei kommt es für mich vor allem darauf an, für alle Beteiligten – und zwar sowohl für die haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – eine Planungssicherheit und Verlässlichkeit wiederherzustellen, die etwa bis zum Jahr 2030 reichen soll. Falls dies gelingt, könnte in den Pastoralverbänden in den kommenden gut zwanzig Jahren auf dieser Basis geplant, gelebt und geglaubt werden.

Hierzu wird es jedoch notwendig sein, im Jahr 2009 einen – gewiss auch schmerzhaften – organisatorischen Planungsschritt zu vollziehen, konkret: Es wird eine Neu-Umschreibung der künftigen Pastoralverbände in deutlich größeren Einheiten geben, als dies gegenwärtig der Fall ist. Der jetzt anstehende Schritt ist jedoch mehr als eine Strukturreform. Wenn im Zuge dieser Entwicklung auch das pastorale Konzept für den neuen Zuschnitt aktualisiert wird, kann in den Pastoralverbänden viel besser auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Gläubigen vor Ort eingegangen werden.

Eine zentrale seelsorgliche Idee ist für mich in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung: Wir müssen auch in den neuen ‚weiten Räumen‘ nahe Orte des Glaubens entdecken und entwickeln, die für die Menschen so zugänglich sind, wie sie es für ihren konkreten Glaubensvollzug brauchen. Das heißt aber auch, dass in Zukunft nicht mehr alle Angebote überall weiterhin zur Verfügung stehen können. Der Abschied von einem allgemeinen Versorgungsdenken, das sich über einen langen Zeitraum etabliert hat, wird unumgänglich sein!

An dieser Stelle möchte ich Ihnen das konkrete Verfahren für die kommenden Jahre kurz stichwortartig vorstellen:

1. Ziele

- Planungs- und Struktursicherheit etwa bis zum Jahr 2030 (daher: Erstellung eines Planes im Jahre 2009 und Umsetzung des Planes ab 2010 in einem verbindlichen Zeitkorridor);
- Reduzierung der Anzahl der Pastoralverbände von derzeit 213 auf ca. 100;
- Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Pastoral im Erzbistum Paderborn angesichts der Rahmenbedingungen der heutigen Gesellschaft

2. Zeitablauf

- Januar bis März 2009: Erstellung eines ersten Strukturplans seitens der Verantwortlichen des Erzbistums und der einzelnen Dekanate;
- April bis Oktober 2009: Diskussion, Anhörung und Bewertung der konkreten Pläne in den Dekanaten des Erzbistums;
- Oktober bis Dezember 2009: letzte Überarbeitung, Endredaktion und Veröffentlichung des Planes in einem neuen „Zirkumskriptionsgesetz“;
- ab Januar 2010: Beginn der Umsetzung der Planungen.

Dieser Strukturprozess ist eingebunden in die begonnene inhaltliche Weiterentwicklung der „Perspektive 2014“ und berücksichtigt darüber hinaus die Ergebnisse des „Außerordentlichen Priesterfortbildungszyklus 2007/2008“, der zur Zeit ausgewertet wird. Im Herbst des kommenden Jahres wird es eine diözesane Großveranstaltung in Paderborn geben, die zur Halbzeit der im Jahre 2004 initiierten ‚Perspektive 2014‘ die aufkommenden Fragen zur Zukunft der Pastoral im Erzbistum aufnehmen, bearbeiten und die verschiedenen Prozesse bündeln wird. Ich hoffe, dass wir zum Ende des kommenden Jahres deutlicher erkennen können, wohin sich das Erzbistum Paderborn in den kommenden Jahren entwickeln wird, wie wir gemeinsam unsere Kräfte besser bündeln und ausrichten können, um die Zukunft unserer Ortskirche positiv gestalten zu können.

Sie sehen: Es wird sehr ernsthaft, transparent und zielorientiert an der Weiterentwicklung der Pastoral in unserem Erzbistum gearbeitet. Es ist mein besonderes Anliegen, dass wir den Herausforderungen offensiv begegnen, statt uns von den unvermeidlichen Veränderungen und den damit verbundenen Erschütterungen über kurz oder lang unter Zugzwang setzen zu lassen. Deshalb ist verantwortliches Handeln hier und heute gefragt!

Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang herzlich darum bitten, darauf zu vertrauen, dass wir auf allen Ebenen mit großer Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung an der Zukunftsplanung unseres Erzbistums arbeiten – sofern es dabei um unseren menschlichen Anteil am Heilsplan Gottes geht. Hierbei ist mir auch weiterhin Ihr Mitdenken und Ihre Mitarbeit wichtig! Gerade wenn es um die Gestaltung des kirchlichen Lebens vor Ort geht, können wir nur gemeinsam mit Ihnen die richtigen Schritte in die Zukunft setzen!

Damit wir angesichts der sich deutlich verändernden pastoralen Rahmenbedingungen auch in Zukunft gemeinsam unserer Verantwortung für das Wachsen des Reiches Gottes in unserer Welt – um nichts anderes geht es ja im kirchlichen Handeln (!) - nachkommen können, bitte ich Sie auch weiterhin um Ihr Gebet für unseren gemeinsamen Weg im Erzbistum Paderborn. Dabei sollten wir besonders das dringende Anliegen um die notwendigen „Arbeiter für die Ernte“ im Weinberg des Herrn vor Gott tragen (vgl. Mt 9,38). Die **spirituelle Dimension** unserer Zukunftsplanung liegt mir – wie Sie wissen – sehr am Herzen; denn ohne das Vertrauen auf Gottes Geist, der ja bekanntlich weht, wo er will (vgl. Joh 3,8), greifen unsere vielfältigen Bemühungen zu kurz. Deshalb bitte ich Sie, dieses geistliche Vorzeichen nicht nur selbst in den Blick zu nehmen, sondern auch Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort darauf hinzuweisen, dass die großen Aufgaben und Zumutungen, die vor uns liegen, nicht ohne Gottes Beistand bewältigt werden können! Diesen Hinweis bitte ich nicht als „spirituelle Überhöhung“ einer von den Sachzwängen diktierten Strukturreform zu verstehen, sondern als eine geistliche Herausforderung, der wir uns miteinander stellen müssen.

In diesem Zusammenhang kommt mir ein Gedanke von P. Alfred Delp SJ in den Sinn, der kurz vor seinem Tod in einem seiner Gefängnisbriefe schrieb:

„Wir Christen sind die einzigen, die es immer wagen, ganz vorne zu beginnen und auszuwandern aus den geistigen Räumen, wenn sie zu eng geworden sind. Wir dürfen uns unsere eigenen Erfahrungen nicht ersparen und uns nicht dazu verführen lassen, nach fremden Importwaren zu schielen. Wir sind alt genug, um zu wissen und jung genug, um zu können“ (IV, 328).¹

Diese **adventliche Gottesleidenschaft**, die den reichen Schatz von Glaubens- und Lebenserfahrungen mit einem geradezu jugendlichen Elan angesichts der Herausforderungen der Zukunft verbindet, wünsche ich uns allen auch angesichts der bevorstehenden Veränderungen, die – nüchtern gesehen - für viele mit großen Zumutungen verbunden sein werden. Diese adventliche Grundhaltung, zu der ich Sie ermutigen möchte, lädt dazu ein, im Zeichen der Menschwerdung Gottes jede Selbstzufriedenheit mit dem Ist-Zustand hinter uns zu lassen und uns herausrufen zu lassen in eine neue Gestalt der Kirche, die auch in Zukunft ihren Beitrag zu einer Gott gemäßen Welt leisten wird. Das scheint mir jedenfalls der Anruf Gottes in der gegenwärtigen Kirchenstunde zu sein.

So wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und allen Menschen, die mit Ihnen verbunden sind, ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen guten Jahreswechsel und die Gaben des Gottesgeistes für das Neue Jahr, damit wir als adventliche Christen auch weiterhin über genügend Mut und Tatkraft für die Gestaltung der Zukunft verfügen!

Ihr Erzbischof

† Hans-Joachim Beck

¹ Alfred Delp, Gesammelte Schriften I – IV, Frankfurt 1982ff..